

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 2 (1910)
Heft: 17

Rubrik: Schweizerische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

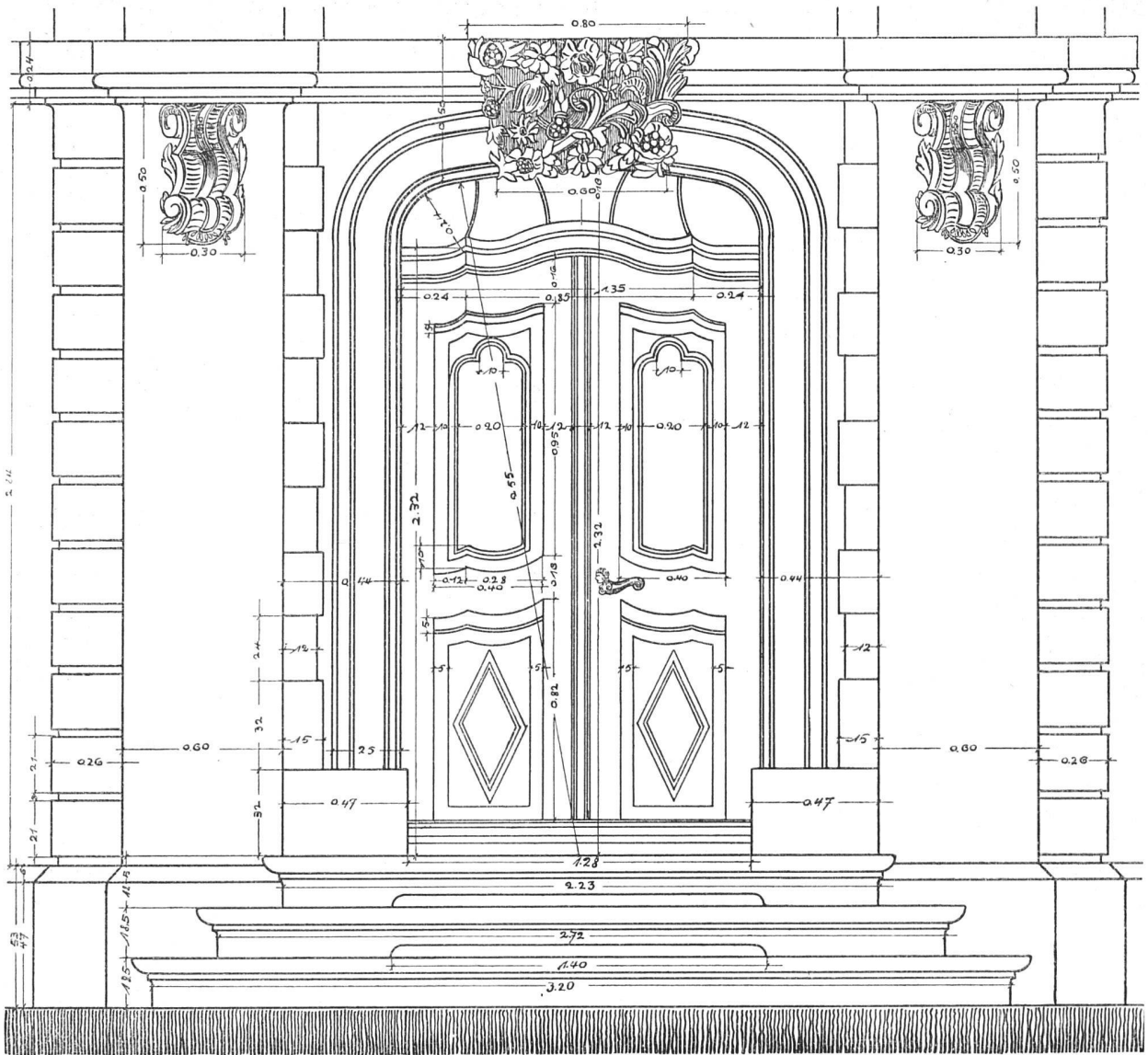
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bortal der jetzigen Bank in Hofingen am Niffhaus Thut-Platz (vgl. S. 234 u. 235). — Maßstab 1 : 25. — Aufnahme der Hochbauabteilung III. Klasse des Kantonalen Technikums in Burgdorf, ausgeführt im Jahre 1909 unter Leitung der Architekten A. Brändli (B. S. A.) und G. v. Tobel

Schweizerische Rundschau.

St. Gallen. Neues Postgebäude.

Der Gemeinderat von St. Gallen erklärte der Bundesbehörde seine Zustimmung zu den von den Architekten Pflughard & Haefeli in Zürich und St. Gallen ausgearbeiteten Plänen für das neue Postgebäude mit dem Wunsche, es möchten die eidg. Räte die erforderlichen Kredite von 3,25 Millionen Fr. bewilligen, „da das projektierte Gebäude sowohl seinen Zweck erfüllen als auch der Eidgenossenschaft zur Ehre gereichen werde“.

Zürich. Das neue Hochschulbauprogramm.

Die Anträge des Regierungsrates auf Genehmigung des Bauprojektes für die neue Hochschule lauten:

1. Für den Bau, die innere Einrichtung und die Umgebungsarbeiten des Kollegiengebäudes und des biologischen Instituts der Universität wird das Projekt der Architekten Curjel u. Moser vom November 1909 im Kostenvoranschlag von 4 720 000 Fr., für den Bau und die innere Einrichtung des hygienischen Instituts der Universität das Projekt der Baudirektion im Kostenvoran-

schlage von 950 000 Fr. (mit Einschluß des Bauplatzes) genehmigt. 2. Die bereits zu Lasten des Hochschulbaukredits (Spezialneubautenkonte) an den Bund für Ablösung der Pflicht zum Unterhalt bisheriger Gebäude ausgerichtete Summe von 570 000 Fr. wird auf einmal oder in mehreren Jahresraten aus der Rechnung des Staates (Betriebsrechnung) ersetzt und der Hochschulbaukredit dementsprechend entlastet. 3. Der Regierungsrat wird eingeladen, dem Kantonsrat für den Bau einer neuen Blinden- und Taubstummenanstalt nach Abschluß der Vorarbeiten ein besonderes, der Volksabstimmung zu unterbreitendes Kreditbegehren einzureichen.

Die Architekten Curjel & Moser hatten außer dem nun zur Ausführung empfohlenen Entwurf noch zwei Varianten ausgearbeitet, von denen die eine mit einem reduzierten Turm 4 570 000 Fr. Kosten vorsieht, die andere mit dem reduzierten Turm und mit verputzten Fassaden (statt Fassaden aus Stein) auf 4 170 000 Fr. veranschlagt ist. Die Annahme des ersten Projektes bedeutet eine Ueberschreitung des ursprünglich vorgesehenen Kredites von 3 950 000 Fr. um rund eine Million. Gleichwohl sind Hochschulbau-Kommission und Regierungsrat einstimmig zum Beschluß gelangt, seine Ausführung zu beantragen. Die regierungsrätliche Weisung bemerkt darüber:

„Es darf nicht vergessen werden, daß es sich hier um ein Gebäude von monumentalem Charakter handelt, dazu bestimmt,

der Wissenschaft auf Generationen hinaus zu dienen. Auf einem der schönsten Plätze der Stadt Zürich errichtet, wird es das ganze Stadtbild dominieren und neben dem Polytechnikum zum Wahrzeichen der Stadt Zürich werden. Da ziemt es sich nicht und würde später tief bedauert werden, ein solches Gebäude anders als massiv in Stein auszuführen; auch der Bierungsturm, charakteristisch für die Silhouette des ganzen Baues, sollte in vollem Umfange ausgeführt werden, da die Reduktion um ein Stockwerk seine Wirkung, wie schon aus dem Modell ersichtlich ist, ganz bedeutend beeinträchtigen würde. Zu alledem kommt noch die praktische Erwägung, daß ein massiver Bau wesentlich geringere Unterhaltungskosten verursacht, als ein Gebäude mit verputzten Fassaden.

Man darf wohl auch der Hoffnung Ausdruck geben, es sei vielleicht möglich, von der Stadt Zürich einen weiteren Beitrag an die Baukosten zu erhalten, wenn das Gebäude zur Erzielung einer schönen Wirkung im Stadtbilde nach Projekt I ausgeführt werde."

Außer dem eigentlichen Universitätsgebäude (Kollegiengebäude und biologisches Institut) ist noch ein Gebäude für das hygienisch-pharmakologische Institut und die gerichtliche Medizin zu errichten. Hierfür war als Bauplatz das Areal der jetzigen Spitalscheune zwischen der landwirtschaftlichen Schule und der Sternwarte in Aussicht genommen. Auf Grund von Servitutsverträgen erhob jedoch die Direktion der Sternwarte Einsprache gegen den Bau auf diesem Areal, und nun bleibt nichts anderes übrig, als einen andern Bauplatz zu suchen. Die erforderlichen Schritte sind eingeleitet. Auch für die Blinden- und Taubstummenanstalt, die jetzt provisorisch in den von der „Magna“ erworbenen Gebäuden untergebracht ist, ist noch kein Bauplatz gefunden. Länger als fünf Jahre darf das Provisorium nicht dauern.

Zürich. Schweizerische Kunstausstellung 1910.

(Bd. 1909, S. 183, 256; Bd. 1910, S. 31.)
Die X. nationale Schweizerische Kunstausstellung ist am 30. Juli in den Räumen des neuen Zürcher Kunsthauses eröffnet worden und dauert bis zum 30. September. Zum erstenmal hat in ihr die Architektur eine etwas ausdrücklichere Vertretung gefunden. Der Bund Schweizerischer Architekten hat geschlossen ausgestellt und in einem Kabinett eine Reihe von Arbeiten seiner Mitglieder vereinigt, die, wenn sie auch kein erschöpfendes Bild der gegenwärtigen Schweizerischen Architektur zu geben vermögen, doch in ihrer Mannigfaltigkeit, ernsten Güte und interessanten, teilweise vollendeten Darstellung lebhaftes Interesse beanspruchen dürfen.

Zürich. Das Schweizerpsalm-Denkmal.

Das Schweizerpsalm-Denkmal, das der Bildhauer Franz Wanger in Zürich geschaffen und malerisch unter den alten Bäumen des Zürichbergs aufgestellt hat, ist Ende Juli feierlich enthüllt worden. Der Aufbau aus wuchtigen grauen Sandsteinen, der sich auf kreuzförmigem Grundriß erhebt, ist von kupfernem Helm bekrönt und trägt an der Stirnwand ein Bronzemedailion mit den Reliefföpfen Zwissigs und Widmers. Zwischen die Kreuzesarme des Aufbaus sind Brunnenchalen mit wasserspeienden Masken eingebaut.

Windisch. Gemeindehaus.

Die Einwohnergemeindeversammlung genehmigte den von Architekt Albert Frölich, Brugg-Charlottenburg ausgearbeiteten Entwurf für ein neues Gemeindehaus mit Turnhalle im Kostenvoranschlag von 66 000 Fr. zur Ausführung.

Literatur.

Deutschlands Raumkunst und Kunstgewerbe auf der Weltausstellung zu Brüssel 1910.

Mit Vorwort von Robert Breuer, 140 Seiten Großquart, von denen 128 auf Illustrationen entfallen, nebst zehn farbigen Tafeln. Vom deutschen Reichskommissar autorisierte Ausgabe. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart. Preis 4 Mk., geb. 5 Mk.

Die unermüdete Arbeit und das unverzagte Vorwärtstreben deutscher Raum- und Gewerbekunst hat auf der Brüsseler Weltausstellung einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Temperament

Diesem Heft ist Nr. XIV der „Beton- und Eisenkonstruktionen, Mitteilungen über Sement, armierten Beton und Eisenbau“, beigegeben.

und Vielseitigkeit überraschen; Ernst und Willenskraft nötigen auch diejenigen zur Bewunderung, die streng kritisch und eher mit Vorurteilen den deutschen Darbietungen gegenüber treten. Aber dem überall erkennbaren, so energischen Streben nach der letzten Konsequenz, dem europäischen Stil des XX. Jahrhunderts kann sich niemand entziehen.

So erscheint es denn durchaus berechtigt, die Brüsseler Revue deutscher Kulturarbeit auch für die Zukunft in einem Sammelbände festzulegen, die allen Besuchern eine willkommene Erinnerung und allen denen, die nicht persönlich die Ausstellung besuchen können, ein erschöpfendes, anregendes Bild der deutschen Veranstaltungen zu geben vermag. Und da die führenden deutschen Raumkünstler fast alle vertreten sind, wird die Publikation auch ein bleibendes Denkmal für den heutigen Stand der modernen Bewegung in Deutschland bilden.

Der Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart, der vom deutschen Reichskommissar zur Herausgabe autorisiert wurde, hat dem Buche, dessen Reichhaltigkeit an sorgfältig wiedergegebenen Darstellungen in keinem Verhältnis zu dem geringen Verkaufspreis steht, ein überaus ansprechendes Gewand zu geben gewußt. B.

Wettbewerbe.

Aarau. Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Aargauischen Ersparnis-Kasse.

Unter aargauischen Architekten und den außerhalb des Kantons niedergelassenen Architektenfirmen, denen ein aargauischer Architekt als Teilhaber angehört, schreibt die Allgemeine Aargauische Ersparnis-Kasse einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Verwaltungsgebäude, im Gesamtkostenbetrag von 400 000 Fr. (Heizung, Ventilation und Beleuchtung eingeschlossen), mit Einlieferungstermin bis zum 31. Oktober d. J. Dem Preisgericht gehören die Herren Architekten E. d. Joos in Bern, Professor R. Mittmeyer (B. S. A.) in Winterthur und Rud. Suter in Basel, sowie W. Moser, Direktor der Volksbank in Bern, und A. Jenny-Kunz, Vorstandsmitglied der Allgem. Aarg. Ersparnis-Kasse, an; 6500 Fr. stehen zur Prämiiierung von drei bis vier Entwürfen zur Verfügung.

Das ausführliche Programm samt Lageplan kann von der Direktion der Allgem. Aarg. Ersparnis-Kasse bezogen werden.

La Chaux-de-Fonds. Kinderspital.

In dem engeren Wettbewerb, der unter den Architekten von La Chaux-de-Fonds zur Erlangung von Entwürfen für ein Kinderspital ausgeschrieben worden war, hat die Jury, der die Herren Ingenieur S. Mathys, Architekt Eugène Colomb aus Neuenburg, Architekt M. Fehlsbaum aus Biel, Professor Dr. Stoos aus Bern und Anstaltsarzt Dr. F. de Quervain angehörten, unter den neun eingegangenen Entwürfen folgende Preise verteilt:

- II. Preis «ex aequo» den Architekten Ernest Lambert & E. d. Piquet.
 - II. Preis «ex aequo» Architekt Louis Bobbia.
 - III. Preis «ex aequo» Architekt Albert Heile.
 - III. Preis «ex aequo» Architekt (B. S. A.) René Chapallaz.
- Ein I. Preis konnte nicht zugesprochen werden, da kein Projekt allen Bedingungen des Wettbewerbs entsprach.

Zürich. Geiserbrunnen. (S. 32, 104, 200.)

Das Preisgericht, das am 1. August zusammentrat, hat unter den eingegangenen 55 Entwürfen sechs mit Preise ausgezeichnet; und zwar erhielten einen

- I. Preis (1400 Fr.) Bildhauer J. Brüllmann in Stuttgart und Architekt J. Freytag in Zürich.
- II. Preis (1000 Fr.) Architekten Bollert & Herter und Bildhauer A. Hünerwadel in Zürich.
- III. Preis (900 Fr.) Bildhauer Oskar Kiefer in Ettlingen (Baden).
- IV. Preis (ohne Geldpreis) Bildhauer J. Brüllmann in Stuttgart und Architekt J. Freytag in Zürich.
- V. Preis (400 Fr.) Bildhauer J. Brüllmann in Stuttgart und Architekt J. Freytag in Zürich.
- VI. Preis (300 Fr.) Bildhauer Walter Mettler in München.

Die Jury erklärte einstimmig das Ergebnis des Wettbewerbs als sehr befriedigend. Sämtliche Entwürfe waren bis 17. August öffentlich ausgestellt.